

Der Geschäftsführer
in der Geschäftsstelle
an allen Postanstalten
120 R., bei richtiger
Anstellung in Bielefeld
140 R., durch Bekr.
träger 1.62 R.

Postzeitungsstelle
Nr. 5881.

Neue Westfälische Volks- und Schulzeitung

Bielefeld
Donnerstag, 24. Oktober 1907.

Anzeigengebühr
für die einseitige Be-
werbe oder deren Raum
15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint
täglich wöchentlich

Geschäftsstelle
Ritterstr. 43.
Kernsprecher Nr. 16.

Historischer Kalender.

24. Oktober: Rudolf von Habsburg
zu Wien gekrönt, 1273. — Tycho de Brahe,
Astronom, gest. 1601. — Westfälischer
Friede, 1648. — Polens dritte Teil-
ung, 1795. — Graf Platen, Dichter, geb.
1796. — W. E. Weber, Erfinder der Telegraphie,
geb. 1804. — D. Julius Diefelhof, Vorsteher
der Diakonissenanstalt in Kaiserswerth, geb. 1827.
— Otto v. Guericke, Hochschullehrer, Rektor der
Universität, gest. 1849. — Robert Franz,
Liederkomponist, gest. 1892.

Heilbehandlung oder Strafe?

(Aus der „Deutschen Reichspost“.)

Der materialistische Glaubenssatz, daß es
nur Stoff aber keinen Geist gebe,
nur Körper aber keine Seele, macht
sich in unserer Zeit auf allerlei Gebieten
geltend. Der italienische Gelehrte Cesare
Lombroso versuchte den wissenschaftlichen
Nachweis zu führen, daß die Ursachen
der Verbrechen nur in der auf Ver-
erbung beruhenden körperlichen Be-
schaffenheit der Menschen liegen, daß
somit die sogenannten seelischen Fehler lediglich
auf körperliche Gebrechen zurückzuführen seien.
Dieser Behauptung entsprechend verlangte er,
daß der Verbrecher nicht bestraft, sondern
einer Heilanstalt überwiesen werde.

Damit wäre jede sittliche Verantwortung
des Menschen gänzlich beseitigt. Der böse und ge-
fährliche Mensch hätte nur den Charakter
einer Giftflanze; er wäre nicht verantwortlich
für das Unheil, welches er unter seinen
Nebenmenschen anrichtet, oder für den
Schaden, den er der menschlichen Gesellschaft
verursacht.

In erster Linie sucht sich der Materialis-
mus auf dem Gebiet der Rechtspflege
geltend zu machen. Liegt der Tatbestand
eines verheerenden Verbrechens ganz offen
zu Tage, so verlangt der Verteidiger des
Verbrechens vor allem die ärztliche Be-
obachtung desselben. Diese soll feststellen,
ob der Missetäter erblich belastet, halb oder
ganz „verrückt“ ist.

Der Angeklagte wird dementsprechend einer
Heilanstalt zur längeren ärztlichen Be-
obachtung überwiesen und in einer späteren
Gerichtsverhandlung spielen dann die Gut-
achten der Ärzte — die sich sehr häufig
schwurtrugsweise widersprechen! — eine ganz
bedeutende Rolle. Schließlich kann der Fall
eintreten, daß der Verbrecher für „verrückt“
erklärt, vom Gericht wegen dieses die Ver-
antwortlichkeit und Strafbarkeit ausschließenden
Naturfehlers freigesprochen und — wieder
auf die menschliche Gesellschaft losgelassen
wird! So lebt z. B. in der Reichshaupt-
stadt Berlin gegenwärtig ein besonders ge-
liebter Dieb namens Risch. Dieser
Mensch hat eine Reihe von schweren Ein-
bruchsdiebstählen begangen, er arbeitet mit
einer ganzen Bande von Helfershelfern, war
schon vier- oder fünfmal zur Beobachtung
im Zerkhaus, ist aber amtlich für „verrückt“
erklärt, und deshalb bekommt er immer
wieder Gelegenheit zu neuen Verbrechen.

Gelingt es nicht, förmliche Verantwort-
lichkeit zu machen, so wird wenigstens
auf „Perverssität“ plädiert, d. h. auf
Verkehrtheit der natürlichen Triebe.
„Pervers“ ist der Schandbube, welcher
weibliche Frauen und Kinder vergewaltigt
und mordet, widernatürliche Unzucht treibt,
überhaupt durch tierisches Benehmen allem
menschlichen und sittlichen Empfinden Böhn
spricht.

Nach und nach ist das sittliche Urteil
weiter Kreise in der heillosen Weise ver-
wirrt und geschwächt worden, so daß
durch ihre Amtstätigkeit und ihre Kund-
gebungen in der Öffentlichkeit dem „gesunden
Menschenverstand“ förmlich ins Gesicht ge-
schlagen wird.

In zweiter Linie macht sich der Materialis-
mus auf dem Gebiet der Erziehung
und des Schulwesens geltend. Hat

das Kind nur einen Körper aber keinen
Geist, dann ist es selbstverständlich, daß auch
seine Fehler und Vergehen nur auf körper-
liche Mängel zurückzuführen sind; eine Ver-
antwortung gibt es nicht mehr und ebenso-
wenig eine Strafe. Der bishige Satz:
„Wohheit flucht dem Knaben im Verzen, aber
die Rute der Bucht wird sie ferne von ihm
treiben!“, gilt für veraltet, die körper-
liche Züchtigung in der Schule —
mag sie wegen Trägheit oder wegen Unart
verhängt sein — für eine Brutalität
des Lehrers, für eine Barbarei! In
seiner oder größerer Form hat diese An-
schauung auch schon unter den „modernen“
Schulmännern um sich gegriffen. Sehr viele
Aussagen über „Prägelpädagogik“
find auf diese modern-materialistische Welt-
anschauung zurückzuführen. Aus Paris wird
neuestens berichtet, daß ein Professor Binet
eine Schule eingerichtet habe, „zum Studium
der Kindesentwicklung“. Ueber diese moderne
Hölle des Schulwesens wird in der Presse
mitgeteilt:

„Es sollen vor allem jene Erscheinungen
die man bisher als Unart und mo-
ralische Defekte ansah, in erster
Reihe auf physische Ursachen hin geprüft
werden, und man ist bemüht, sie
durch körperliche Behandlung zu
heilen oder zu bessern. Professor
Binet heft auf diese Art den engen Zu-
sammenhang zwischen körperlichen Leiden
und seelischen Fehlern aufzuweisen. Er
meint, daß im großen und ganzen Heil-
behandlung an Stelle der Strafe
treten muß.“

Das wird bemerkt: „Der französische
Gelehrte hält, daß man bald in allen
größeren Städten derartige Versuchsschulen
gründen wird.“

Künftig wird also beispielsweise für Ver-
logenheit und fidesches Wesen ein „kalter
Reis“ verordnet, für Grobheit und Miß-
handlung eines Mitschülers ein Abführmittel,
für Trägheit ein größeres Butterbrot, und
für Verschmähung der Schulbänke, für Aus-
brechen der Gasblase, für Verstoßen der
Abortschlüssel und Einschleichen des Klassen-
lehrers im Lehrerzimmer — ein längerer
Aufenthalt in einem Luftkurort!

Sind solche Anschauungen, wie sie der
moderne Materialismus in der Rechtspflege
und im Schulwesen einbürgern will, nicht
auch ein Zeichen von psychopathischer
Minderwertigkeit, beginnender Ver-
rücktheit und moralischer Perver-
sität? Will nicht von dieser Art Miß-
schick das uralte Bibelwort: „Da sie sich
für weise hielten, sind sie zu
Narren geworden!“

Wenn derartige Erscheinungen im modernen
Volksleben den einstimmigen Bürgern
die Augen nicht öffnen, dann ist unserm
Volke wahrlich nicht mehr zu helfen. Wir
hoffen jedoch, daß noch so viel gesunde
Urteilskraft, so viel sittliches Verantwort-
lichkeitsgefühl und so viel Kraft der Abwehr
des Krankhaften im deutschen Volk liegt,
daß wir uns dieser materialistischen Seuche
— die wahrlich schlimmer ist als Pest und
Cholera — erwehren können. Durch
Tausende von Rändern, insbesondere durch
Zeitungen, wird die „moderne Weisheit“
unter das Volk hineingeleitet, wie die
Schmutzwasser der großen Städte auf die
Bielefelder. Hoffen wir, daß auch auf
diesen Gebieten die feine Naturkraft über
die Verwesungsprodukte siegt, daß unser im
Kern gottlos noch gesundes Volk den „mo-
dernen Runkelbäuer“ tief unterpflügt. Dann
wird er dem deutschen Volksboden nichts
schaden.

Die bekannte Wilmarische Literaturgeschichte

ist nach den Bestimmungen des Urheber-
rechtsgesetzes kürzlich „frei“ geworden. Das

benutzte ein Vorstandsmitglied des katho-
lischen Dorrcmdausvereins, Prof.
Dr. Wack, um das Werk einer Bearbeitung
vom „konfessionell katholischen
Standpunkt“ zu unterziehen. Der
„Herfische Verlag“ in Berlin, in
dem diese Verandlung erschien, versandte
dazu Mitteilungen an die Presse, ohne zu-
gleich klar und deutlich die vollzogene, allen
literarischen Gepflogenheiten widersprechende
Metamorphose zu kennzeichnen. Eine Reihe
von Zeitungen, die ausschließlich des un-
ändert gebliebenen Titels natür-
lich nicht daran denken konnten, daß es sich
hier um ein tendenziöses katholisches Nach-
werk handelte, in dem der alte Wilmar auf
unerbörte Weise vergewaltigt worden war,
zeigten das Werk an und druckten auch bona
fide die Empfehlung des Verlags ab, so
u. a. der Reichspost. Als dieser dann ein
paar Tage darauf hinter die wirkliche Sach-
lage kam, nahm er, was sich von selbst verstand,
Gelegenheit, unter Klarlegung des Sachver-
halts seine Empfehlung zu widerrufen. Nun-
mehr klagte ihn ein, die ganze ultramontane
Presse durchkreuzender Artikel der kon-
fessionellen Engherzigkeit an. „Der
alte Wilmar sei natürlich „objektiv“; sobald
ihn aber ein Katholik neu bearbeite
und auch katholischen Dichtern gerechte Ver-
dächtigungen zu teil werden lassen, sei das
„tendenzbiete“ Einstellung, vor der gewarnt
werden müsse. Und ferner nenne man dann
konfessionelle Unbefangenheit.“ Auch die
„Köln. Volksztg.“ veröffentlichte diese scharfe
Zensur am Montag in ihrer Nr. 888.
Schon am Abend desselben Tages aber gab
sie der Wahrheit die Ehre und brachte
folgende „Berichtigung“:

„Mit dem im Herfischen Verlage
erschienenen Buche ist tatsächlich keine
Ehre einzulegen! Der Umstand, daß Wilmar
Geschichte sei geworden ist, wurde hier zu einer
Grundfrage der Pietät, die man dem ver-
storbenen verdienstvollen Literaturforscher zollen
muß, nicht einwandfrei über-
arbeitung benutzt, die auch auf katholischer
Seite bereits Zurückweisung erfahren hat. Eine
eingehende Behandlung des Buchs ist gegenstands-
los, da der Verlag die weitere Ausgabe in
der vorliegenden Fassung eingestellt hat.“

Die an sich erfreuliche Einstellung der
Ausgabe, die weder ein Verdienst des vor-
aller Welt bloß stellten Verlags, noch dem
Verfasser und Vorstandsmitglied zu
danken ist, nimmt dem ganzen Vorgang
nichts an systematischer Bedeutung.
Man verlangt zur Zeit eine schärfere Be-
strafung der Weipartischer und „Fälscher“;
ist es aber nicht viel gemeingefährlicher,
wenn die Nachdruckfreiheit ungefragt dazu
benutzt werden kann, um geistiges Eigentum
der Nation zu verfälschen und zu ver-
schandeln! Was hier mit dem toten Wilmar
Meisterwerk geschieht, ist nur eine neue
Methode der ultramontanen, oft gekenn-
zeichneten Desinfektionsarbeit an unseren
Klassikern und dem Schatz unserer Volks-
literatur.
D. E. K.

Zur Lehrerbefoldungsfrage.

Auch die Vertreter des katholischen
Lehrerverbandes haben vor kurzem eine
Audienz beim Kultusminister gehabt und ihre
Wünsche vorgetragen, die fast ganz denen der
Allgemeinheit der Lehrer entsprechen. Der
„Pädag. Woche“ zufolge antwortete darauf
Minister Holke dem Sinne nach: Die
Sorge um das Wohl der Volksschullehrer
beschäftigt mich täglich. Wenn die Lehrer mit
den bisherigen Befoldungsverhältnissen wegen
der Unzulänglichkeit unzufrieden sind, so muß
ich das als berechtigt anerkennen. Täglich
finden zwischen den einzelnen Ressorts Ver-
handlungen über die in Sachen der Lehrer-
befoldung zu treffenden Maßnahmen statt.
Insichtlich des Grundgehalts sprach der
Minister die Ansicht aus, daß es, um die
bestehenden Mängel zu beseitigen, wohl
besser sei, mit dem System der Mindestsätze

zu brechen und einen Normalsatz aufzustellen.
Er wünschte besonders zu erfahren, ob mit
dem Satz von 1500 M. gesagt sein solle,
daß darüber hinaus keine Gemeinde gehen
dürfe. Es wurde erwidert, daß das Ziel
der Gehaltsbewegung der Lehrer die Gleich-
stellung mit den genannten Subalternbeamten
erster Klasse sei. Der Satz von 1500 M.
bedeute die Anfangssumme des Einkommens,
die einem jungen Lehrer zur Verfügung stehen
müsse. So lange die Gehaltsverhältnisse nicht
in dem anfangs erwähnten Sinne geordnet
seien, sei es notwendig, den Gemeinden in
der Festsetzung des Grundgehalts nach oben
hin freie Hand zu lassen. Der Satz von
1500 M. sei schon in vielen Gemeinden
erreicht, ja, in mehreren schon überschritten.
Daraus gehe hervor, daß er eine Normal-
grenze nicht bilden könne. Für die end-
gültige Regelung ihrer Gehaltsverhältnisse
wünschten die Lehrer einen Modus analog
dem, der bei den Oberlehrern an höheren
Schulen angewendet werde. Zur Küstfrage
erwiderte der Minister, daß diese Frage nur
im Einverständnis mit den kirch-
lichen Behörden zu lösen sei. Er müsse
sich mit diesen zunächst in Verbindung setzen,
und er wolle das Mögliche zur Erreichung
der Wünsche tun. — Zu den anderen Fragen
äußerte sich der Minister nur wenig. Zum
Schlusse betonte er nochmals, daß es eine
seiner hauptsächlichsten Sorgen sein werde,
für die berechtigten Lehrermünsche einzutreten.

Politische Nachrichten.

Aus dem deutschen Reich.

Berlin, 23. Oktober.

Zur Reise des Kaiserpaars nach
England wird gemeldet: Der König begab
sich nach Windsor, um selbst Anordnungen
für den Aufenthalt des deutschen Kaiserpaars
zu treffen. 200 Arbeiter sind mit der Aus-
schmückung des Schlosses beschäftigt. Aus
den Niederlanden wird gemeldet: Das
Programm für den Besuch des deutschen
Kaiserpaars ist vollständig um-
geändert worden. Der Kaiser und die
Kaiserin kommen nicht nach Haag, sondern
nach Amsterdam und steigen im Dam-
palaste ab, um zwei Tage dort zu bleiben.
Der Empfang wird amtlichen Charakter
tragen. Die Stadt wird u. a. ein Nacht-
fest veranstalten.

Im Senatsaal der Universität in Straß-
burg i. E. fand am Dienstag die feierliche
Zusammenkunft des Prinzen Waldemar
von Preußen, des ältesten Sohnes des
Prinzen Heinrich, statt. Anwesend
waren der Rektor und der Dekan der
juristischen Fakultät. Staatssekretär von
Koller empfing den Prinzen und geleitete
ihn in den Saal, wo ihn der Rektor mit
einer herzlichen Ansprache begrüßte.

Die „Kreuzztg.“ stellt im Anschluß an
die bisherigen Pressenmeldungen eine Be-
rechnung der voraussichtlich zu erwartenden
Marineforderungen auf. Sie stellt
fest, daß infolge der Verfüzung der Lebens-
dauer der Dampfschiffe von 25 auf 20 Jahre
statt der bisher angenommenen 20 Ru-
banten 23 in den Jahren 1908 bis 1917
notwendig würden. Die Mehrkosten von
mindestens 108 Millionen Mark für die
drei Schiffe würden sich aber auf eine Reihe
von Jahren verteilen. Unter Berücksichtigung
der stärkeren Armierung, die eine Ver-
größerung der Schiffe mit sich bringe, sowie
unter Anrechnung der bereits bewilligten
Mehrtausgaben von 15 Millionen Mark
kommt die „Kreuzztg.“ zu dem Schluß, daß
im ganzen der Marinetat 1908 etwa 30
Mill. Mark mehr erfordern wird.

Der „Reichsanzeiger“ widmet dem verstor-
benen Fürsten zu Wied einen Nachruf,
in dem es heißt: Ein treuer Mitarbeiter an
den Aufgaben des Reiches und des preußi-
schen Staates ist in dem Entschlafenen dahin-
gegangen. Wie der Fürst in seinen ersten

Sonnabend nachmit.

Stadt-Theater.

Heute:
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
Leutes Gauspiel von
Auguste Brach-Grevenberg
Herzog. Weiningsche Hofschau-
spielerin

Ein Tropfen Gift.

Sonabend, den 26. Oktober
Anfang 7 1/2 Uhr:
Klassiker-Verstellung zu kleinen
Preisen

Die Braut von Messina.

Feuerversicherungs-
Agent wird gesucht. **Hoher**
Rebenverdienst! Briefe nach
Dordmund, postlagernd **T.**
U 11.

Zauber

verleiht jedem Gesicht, ein rosiges,
jugendliches Aussehen, zarte,
weiße, samtweiche Haut und
blühend schöner Teint. Alles
dies erzeugt die **echte**
Stedenpferd-Villemilch-Seife
v. **Bergmann & Co.**, Nadeben
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
A St. 50 Pfg. bei
L. Schäfer, Bielefeld.
Petri Gebrüder, Minden

Sitronensaft
Simb e. saft
Johannisbeerfaft
Erbeerfaft
empfiehlt

Carl Massmann
Herford.
Neumarkt 24. Telefon 58.

Nur echte
Henkel's
Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt halt blendende
weisse Wasche

Nur noch

bis Ende Oktober währt mein
Außerkauf und verlaufe ich
während dieser Zeit, um mein
Lager möglichst zu räumen
sämtliche

Schuhwaren

zu nie dagewesenen Preisen.

Herm. Gronemeyer.
Radewigerstr. 3.

Sautröte

Wunden, Misse, Pusteln,
sowie alle Arten Hautunreinig-
keiten und Hautausschläge ver-
schwinden unbedingt beim täglichen
Gebrauch von **Stedenpferd**
Carbol-Teerjodwefel-Seife
A St. 50 Pfg. bei: **L. Schäfer,**
Bielefeld.

Das entscheidende Wort

beim Einkauf von Malzkaffee ist das Wort „Kathreiner“. Verlangen Sie lediglich „Malzkaffee“, so laufen Sie Gefahr, irgend eine minderwertige Sorte zu erhalten, die den Anforderungen, die man an ein gesundes, billiges und wohlschmeckendes Familiengetränk stellen muss, in gar keiner Weise entspricht.

Verlangen Sie daher ausdrücklich: „Kathreiners Malzkaffee“ im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“ und nehmen Sie unter keinen Umständen etwas Anderes! Dann sind Sie sicher, einen vollkommenen Malzkaffee zu erhalten, der alle anderen übertrifft.

Wilh. Barkey

Möbelfabrik und Dekorationsgeschäft
Bielefeld.

Sehenswerte Ausstellung von künstlerisch ein-
fach und vornehm ausgestatteten Wohnräumen,
in solidester Ausführung.

Fein sortiertes Lager in

Dekorationen und Teppichen.

Ausstellungshaus

Fabrik

Schillerplatz 20a

Waldhof 2.

Kreis-Sparkasse Bielefeld.

Nach dem Beschluß des gemeinsamen Kreis-
ausschusses vom 18. Juli d. Js. machen wir gemäß
§ 36 unserer Satzung bekannt, daß der Zinsfuß
für Spareinlagen bei der Kreis-Sparkasse

auf 3 3/4 Prozent erhöht ist.

Diese Erhöhung tritt für die neuen Spar-
einlage am 1. Oktober d. Js. und für die be-
stehenden Spareinlagen am 1. Januar 1908 in
Kraft.

Bielefeld, den 5. September 1907.

Das Kuratorium der Kreis-Sparkasse
Fritz Kobusch. Delius. W. Bültmann.

Komplette Schlafzimmer

in echten und gestrichenen Hölzern

empfiehlt billigst

Fritz Tiekötter

Möbelfabrik, BIELEFELD, Niedernstr. 45.



Brillen und Klemmer

in größter Auswahl, auch nach
ärztlicher Vorschrift.

Gläser und Reparaturen sofort.

H. Böckhaus

Uhren, Gold und Optische Artikel.
Herford, Radewigerstr. 18,
neben dem Vereinshaus.

C. Karstadt,

Herford, Bahnhofstr. 2
Ede Kreis-Sparkasse.
empfiehlt sich zur Behandlung



und Hautkrankheiten.

Sprechstunde:

Freitags von 9 bis 3 Uhr.
Sonntags von 9 bis 11 Uhr.
Kommen auf Bestellung auch aus-
wärts.

Zum 1. Dezember dieses Jahres, ist die mit der
zweiten Lehrerstelle

der hiesigen Volksschule verbundene

Organisten- und Kantorstelle

zu besetzen. Die niederen Küsterdienste werden abgetrennt.
Das Gehalt für die kirchlichen Dienstleistungen besteht in
300 Mark aus der Kirchenkasse und freier Familien-
Wohnung nebst Garten.

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche umgehend
an das **Presbyterium Vorholzhausen** (zeitiger
Vorsitzender P. Zander) richten.

Spezial-

Bilder-Einrahmungs-Geschäft

Großes Lager von den einfachsten bis zu den
modernsten Bilderleiten, große Auswahl in
Bilder, Haussegen, Bilderrahmen, Glas-
ständer, Spiegel, Pfeiler, Sofa, Stuhl- und
Handspiegel und Spiegel-Glas. Bilder.

Braut- und Trauerkränze

werden sauber und preiswert eingerahmt.

Ghr. Heemeier, Herford,

Radewigerstr. 23-25, gegenüb. Ev. Vereinshaus.

Standesamts-Nachrichten

der Stadt Bielefeld vom 14. bis 19. Oktober 1907.

Geburten:

Fabrikant August Kronsbein und Johanne Küfer, Arbeiter
August Benthöner und Anna Hagemann, Schuhmacher Friedrich
Soter und Anna Brindöple, Zimmermann Friedrich Teismann und
Amalie Specht, Dreher August Kühn und Pauline Stüdemann, Dreher
Heinrich Himmethal und Pauline Berning, Schlosser Robert Brin-
mann und Emma Horthemte, Schlossmeister Moritz Kolditz und
Mathilde Wolf, Maler Heinrich Lindhorst und Ida Lutterfort,
Schlosser Fritz Jentzen und Paula Scholle, Dreher Emil Tön-
mann und Emma Wöstenfeld, Schuhmacher Wilhelm Derschels
und Alwine Ellermann, Maurer Hermann Köhne und Emil Lange,
Klempner August Koope und Sophie Tegeler, Arbeiter Wilhelm
Stuchmann und August Fehlgang, Arbeiter Paul Rosen und Berta
Krodenbrügger, Schlosser August Jäger und Berta Werning,
Arbeiter Friedrich Schlenker und Marie Köpke, Arbeiter Fritz
Grunert und Amalie Kehlert, Arbeiter Hermann Fiedler und
Helene Brüggemann, Bäcker Heinrich Böting und Berta Fiedler,
Leidner Friedrich Wila und Johanne Swart, Malermeister Walter
Doppeide und Wilhelmine Moritz, Tischler Friedrich Sturm und
Emma Borgstedt, Schneider Gustav Schürmann und Amalie Wessel,
Polierer Max Graupner und Emma Groß, Schleifer Adolf Schling-
mann u. Franziska Münch, Stationsgehilfe Ernst Wagner u. Ella
Bahlkamp, Arbeiter Ludwig Wille und Anna Fischer, Kaufmann
Eduard Gaus und Marie Mengeth, Apotheker Friedrich Salung u.
Emilie Brambach, Kaufmann Hermann Decker und Elfride Bröcker,
Schuhmacher Alwin Herrmann und Auguste Kehlenbrint, Färbereibei-
August Jahn u. Auguste Weber, geb. Steinkamp, Kaufmann Adolf
Weber und Auguste Grewe, Bielefelder Christenhaus, Kaufmann Adolf
Maria Heisel, Kaufmann Friedrich Delius u. Margaretha Gopfert.
NB. Sonabend ist auf dem Standesamte ein weicher, schwarzer
Frischhut vertauscht worden, welcher daselbst gegen den richtigen wieder
umgewechselt werden kann.

Sterbefälle:

Chefrau Invalidenrentenempfänger Fingberg, Anna geb. Feld-
mann 73 J., u. Invalidenrentenempfänger Friedrich Höner (gen. Blome)
59 J., Friedrich Bogelfang 4 W., verw. Kaufmann Wolff, Henriette,
geb. Lindau 70 J., Arbeiterin Pauline Wattenberg 20 J., Invaliden-
rentenempfänger Gustav Koblott 67 J., Chefrau Zigarrenarbeiter
Brünger, Auguste, geb. Stoppel 32 J., Frau Köller 1 J., Arbeiter
Heinrich Siebrasse 63 J., Landgerichts-Präsident a. D. Geheimer
Oberjustizrat Ferdinand Müller 77 J., Invalidenrentenempfänger
Hermann Gehner 45 J., Wit August Bormbrod 60 J., Karl Bolte
4 W., Maurer Wilhelm Seewig 35 J., verw. Zigarrenarbeiter
Stüwe, Karoline, geb. Schabbon 69 J.

Standesamts-Nachrichten

des Amtes Herford vom 4. bis 11. Oktober 1907.

Geburten: a) Söhne.

Handarbeiter August Busch-Elverdisen, Kolon August Böckermann
gen. Spedmann-Schwarzenmoor, Handarbeiter Hermann Steinlamp-
Brembed, Landwirt Bernhard Benfied-Elverdisen, Bierfahrer Herm.
Schwagmeier-Sundern, Tischler Rudolf Meier-Schweideln, Hand-
arbeiter Wilhelm Scheiper-Schwarzenmoor.

b) Töchter.

Fabrikarbeiter Hermann Kölling-Schwarzenmoor, Brauereiarbeiter
Wilhelm Limberg-Schweideln.

Aufgeboren:

Bahnarbeiter Heinrich Wächter-Herford und Näherin Luise
Schäfersmann-Stedebund, Weber Heinrich Wehmeier-Falkenberg und
Zigarrenarbeiterin Marie Heidemeyer-Schweideln.

Geburten:

Müller Friedrich Sturhahn-Eidum u. Köhlin Marie Wehmeier-
Herford, Maler Hermann Köster-Schweideln u. Anna Brandt-Herford,
Landwirt Heinrich Schwarze-Schwarzenmoor und Witwe Anna Rott-
mann geb. Bogelfang-Schweideln, Arbeiter Heinrich Baute-Bethel
und Näherin Karoline Ederkamp-Stedebund, Maschinendarbeiter Friedr.
Dunker-Schwarzenmoor und Dienstmagd Henriette Tölle-Baldorf
(Kreis Herford).

Sterbefälle:

Frieda Recker-Brake 11 2 W., Gustav Störmer-Elverdisen 1 J.,
Kolon Heinrich Spelmeier-Schwarzenmoor 73 J., Kolon August
Lehbrint-Elverdisen 61 J. Herder 1 Totgeburt.

Rochherde
empfiehlt in grosser Auswahl billigst
A. Dürkopp Nacht.

Überraschende Neuheit
garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben
Persil
vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten
Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.
Zu haben in allen Colonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hermann Lange, für den Anzeigen- und Inseraten-Teil H. Teutmann, Druck und Verlag von H. vom der Mühlen, sämtlich in Bielefeld

Str. 251.

Herford, den 26. Oktober 1907.
In der Bekleidungs-
an allen Posten
1.20 M., bei wöch-
tliche in Bielef-
1.20 M., durch die
träger 1.20 M.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.

Herford, den 26. Oktober 1907.